

# Adorfer Grenzboten



Postcheck-Konto Leipzig Nr. 373 69  
Stadtbank Adorf i. B. 118

**Tageblatt und Anzeiger**

Begr. 1834 / Ruf 222  
Postfach Nr. 5

für Adorf (Vogtl.), Bad Elster, Radinbad Brambach, Arnsgrün, Bergen, Freiberg, Ober- und Untergottengrün, Hermsgrün, Jugelsburg, Leubetha, Mühlfhausen, Rebersreuth, Remtengrün, Schönberg, Siebenbrunn, Sohl, Wohlbad und das übrige obere Vogtland.

Der „Adorfer Grenzboten“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Delsnig i. B. und des Stadtrates zu Adorf i. B. bestmögliche Blatt; außerdem enthält der „Adorfer Grenzboten“ auch amtliche Bekanntmachungen des Finanzamts Adorf i. B., des Amtsgerichts und des Gerichtsvollziehers zu Adorf i. B. und anderer Behörden.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 1,20 RM. einchl. Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer kein Recht auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe eingesandter Beiträge jeder Art keine Verbindlichkeit. Anzeigenpreis: laut aufsteigender Preisliste Nr. 5 (Mikrometer 6 Pfg.). Anzeigenannahme für die jeweils erscheinende Nummer bis vormittag 10 Uhr. Fernmündliche Anzeigenaufgabe schließt jedes Einspruchsrecht aus.

Nr. 132

Montag, den 9. Juni 1941

107. Jahrg.

## Wichtig gegen Washington

Franszösische Verlautbarung zu einer Erklärung Hulls.

Zu einer Presseerklärung des amerikanischen Außenministers Hull über die französisch-amerikanischen Beziehungen wurde in Wschy eine offizielle Verlautbarung ausgegeben, in der es u. a. heißt: „Der amerikanische Außenminister Hull hat auf der Pressekonferenz eine Erklärung über die französisch-amerikanischen Beziehungen abgegeben, in der er gesagt hat, daß, wenn die französische Regierung eine Politik der Zusammenarbeit mit anderen Mächten zum Zwecke des Angriffs und des Zwanges adoptiert, diese Politik von den Vereinigten Staaten als unfreundlich betrachtet werden muß.“

Ohne Bezugnahme auf die Erklärung Hulls über die amerikanisch-französischen Beziehungen gab der französische Botschafter in Washington, Henri Darye, eine Erklärung vor der Presse zu dem gleichen Thema ab, in der er auf die durch falsche Gerüchte und absichtlich übertriebene Meldungen fortwährend verschlechterten Beziehungen zwischen Frankreich und den USA näher einging und betonte, daß das französische Volk mit Ausnahme „einer im Ausland lebender Minderzahl“ voll und ganz hinter der Politik des Marschalls Philippe Pétain steht. Der Botschafter versicherte ausdrücklich, daß alle französischen Gebiete gegen jeden Angriff verteidigt werden würden. Er stellte in diesem Zusammenhang nachdrücklich fest, daß die französischen Soldaten, ganz auf sich selbst gestellt, im Mai und Juni des vergangenen Jahres kämpften und Opfer brachten, wie sie von niemand anders gebracht worden sind.

Henri Darye kam dann auf die vier amerikanischen Schiffsladungen von Nahrungsmitteln für Frankreich zu sprechen und betonte, daß Frankreichs niedriger Bedarf an Nahrungsmitteln sich auf 170 Schiffsladungen beläuft. Diese Sendungen sollten in den USA mit französischen Krediten bezahlt werden, welche die amerikanische Regierung indessen habe einfrieren lassen. Sogar die Ueberweisung von 2 Millionen Dollar von diesem französischen Geld für den Kauf von Fleisch für die französischen Kriegsgefangenen sei von den USA abgewiesen worden. Er befahte sich weiter mit den „grausamsten und ungerechtfertigsten Angriffen“ auf Iran und Datar, wo Hunderte von französischen Matrosen getötet wurden, die wenige Wochen vorher tapfer für den Schutz der englischen Insel gekämpft hatten.

„Wir verstehen sehr wohl“, so erklärte der Botschafter wörtlich, „daß es die Politik der USA ist, England zu helfen. Aber sollen wir Franzosen, die die ersten waren, die England halfen, indem sie auf Vorschlag Englands den Krieg gegen Deutschland erklärten, alle Franzosen zwischen 20 und 50 Jahren einberufen und unser Blut, Geld und Land England reichhaltig zur Verfügung stellen, sollen wir Franzosen heute den Tag erleben müssen, wo man uns das Recht verweigert, unsere Unabhängigkeit zu verteidigen?“

## Ausbau von Singapur

Starke Nervosität der Briten.

Dem Bericht eines von der malaisischen Halbinsel an Bord der „Salome Maru“ nach Kobe zurückgekehrten japanischen Passagiers zufolge, werden in Singapur in fieberhafter Eile Gräben, Stacheldrahtverhänge und andere Befestigungswerke angelegt. Australische Truppen sowie Flugzeuge treffen in großer Zahl unter dem Schutz der Verdunkelung ein. Der Passagier teilte Pressevertretern ferner mit, daß am Südbügel der malaisischen Halbinsel japanische Pflanzler von den britischen Behörden aufgefordert worden seien, wegen der Anlage von Befestigungsanlagen wegzuziehen. Ueber den auf die japanische Bevölkerung ausgeübten Druck beauftragte der Passagier weiter, daß den Besitzern der Kautschukplantagen außerordentlich hohe Steuern auferlegt werden.

## Dant an die früheren Bundesgenossen

Erweiterung der britischen Schwarzen Liste

Nachdem die britischen Blockadebestimmungen in den letzten Wochen auch auf Jugoslawien und Griechenland ausgedehnt wurden, ist es nicht verwunderlich, daß neuerdings durch eine neue Verordnung die britische Schwarze Liste mit Wirkung vom 7. Juni um weitere 190 Firmen bereichert wird, die sich überwiegend aus Handels- und Industrieunternehmen der England zuletzt verlustig gegangenen Bundesgenossen Jugoslawien und Griechenland zusammensetzen. Auch diese letzten Opfer der britischen Politik empfangen genau wie die früheren vollständig und erschöpfend den üblichen Dant Englands.

## Englands Terrorregiment im Irak

50 Nationalisten durch Kriegsgericht verurteilt.

Das in Bagdad auf Veranlassung der englischen Behörden eingerichtete Kriegsgericht hat bereits über 50 Verurteilungen ausgesprochen. Es handelt sich in der Mehrzahl der Verurteilungen um junge Leute, meistens Studenten, die zu 5 bis 15 Jahren Gefängnis verurteilt wurden, und deren einziges Verbrechen darin bestand, ihr Vaterland gegen die englischen Eindringlinge verteidigt zu haben.

## König Boris beim Führer

DNB, Obersatzberg, 7. Juni.

Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop König Boris von Bulgarien zu einem Besuch.

Meuterei in einem englischen Gefängnis. Im Gefängnis von Parkhurst in der Nähe von Newport kam es infolge mangelhafter Verpflegung zu Revolten, die erst nach 24 Stunden unter Aufgebot von Militär unterdrückt werden konnten.

## Englischer Einfall in Syrien

Botschaft Petains zum Kampf für die gerechte Sache

Sonntag morgen haben nach einer Reutersmeldung aus Kairo englische Truppen, unterstützt von ihrer französischen Fremdenlegation, einen Angriff auf das französische Mandatsgebiet Syrien unternommen.

Als Begründung wird sowohl von den Engländern wie von den französischen Landesverrättern die lügenerische Behauptung verbreitet, daß sich deutsche Truppen auf syrischem Boden befänden. Ziel des Angriffs sei die Befreiung Syriens und des Libanons und ihre Eingliederung in den Sterling-Block.

Die französische Regierung hat ihrerseits erneut die Unwahrheit der englischen Behauptung entlarvt und mitgeteilt, daß sie das französische Imperium bis zur äußersten Grenze ihrer Kräfte verteidigen werde.

In weiterer Beantwortung des neuen englischen Raubzuges hat Marschall Petain eine Botschaft an die Franzosen der Levante gerichtet, in der es heißt:

„Dieser unqualifizierbare Angriff wird wie in Datar von Franzosen geführt, die sich unter die Fahnen des Aufstandes gestellt haben. Unterstützt durch die britischen imperialen Truppen sprechen sie nicht davor zurück, das Blut ihrer Brüder zu vergießen, die die Einheit des Imperiums und die französische Souveränität verteidigen.“ Er brandmarkt dann die Vorwände, die der Feind für den Angriff geschmiebt habe und erklärt: „Vor der Gewalt kam die List. Ihr wißt, daß es keinen einzigen deutschen Soldaten weder in Syrien noch im Libanon gibt. Ihr kämpft für eine gerechte Sache, für die Sache der Unverletztheit der Gebiete, die die Geschichte dem Vaterland anvertraut hat. Ihr werdet sie zu verteidigen wissen.“

## England auf Raubzug

Zum englischen Ueberfall auf Syrien.

Der Kriegsverbrecher und Bankrotteur Winston Churchill hat sich, vermutlich um sein stark zerstanzen Ansehen wieder aufzufrischen und die blamable Niederlage auf Kreta in Vergessenheit geraten zu lassen, entschlossen, sich auf Englands fröhlichen und besten Bundesgenossen zu stützen und mit dem Einmarsch in Syrien sich auf neuen Raubzug zu begeben. Damit ist ein von langer Hand vorbereiteter Ueberfall durchgeführt worden, der ein Dolchstoß in den Rücken des um sein Leben kämpfenden ehemaligen französischen Bundesgenossen ist. Der englische Außenminister Eden hatte schon bei seinen Besprechungen in Ankara im März den Versuch gemacht, die politischen Voraussetzungen für eine Besetzung Syriens durch englische Truppen zu schaffen, um eine Verbindung zwischen der britischen Stellung am Suez-Kanal und der Türkei zu erzwingen. Dabei hat Minister Eden den Türken Syrien als Köder hingeworfen, indem er versprach, daß England das Land nach Kriegsende wieder räumen und es den Türken überlassen werde. Das war eins der üblichen englischen Versprechen, die niemals erfüllt werden. Eden hat sich wohlweislich gehütet, der türkischen Regierung das Angebot schriftlich zu bestätigen.

Seit dem März haben sich die Dinge für England im Nahen Osten erheblich geändert. Eden hat seine diplomatische Schlacht dort verloren und General Wavell hat inzwischen die Schlacht in Kreta mit einer empfindlichen englischen Niederlage beendet. Englands Ansehen im Nahen Osten ist erheblich gesunken, und alle die unterdrückten Völker regen sich, um die britische Zwingherrschaft abzuschütteln. Man hörte das Knistern im Gebälk des Empire. In diesem Augenblick unternahmen die Londoner Kriegsverbrecher den Raubzug gegen Syrien.

## Musikerverziehungsweisen unter staatlicher Aufsicht

Reichsminister Rust sprach in Leipzig.

Anlässlich der Erhebung des Leipziger Konservatoriums zur staatlichen Musikhochschule hielt Reichsminister Rust eine Rede, in der er eine Reihe grundsätzlicher Gedanken über das Musikerverziehungsweisen zum Ausdruck brachte. Das Musikerverziehungsweisen wird in seinem ganzen Umfang der Aufsicht des Staates unterstellt. Eine neue, für das gesamte Reichsgebiet verbindliche Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Musiklehrer läßt nunmehr die nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätze zum Durchbruch kommen. Sie bezieht vor allem jeden Vorrang einer irgendwie intellektualistisch gearteten Bildung gegenüber der nach nationalsozialistischer Auffassung viel wichtigeren künstlerischen und musischen Gesamterziehung. Insbesondere tritt an die Stelle der Vorstellung eines sogenannten „privaten“ Musiklehrers der Musikerverzieher, der über die Enge seines Faches hinaus in die gesamte Volkserziehungsarbeit hineinwirkt. Durch die neue Ordnung ist die staatliche Musiklehrerprüfung für das gesamte Reichsgebiet die alleinige Voraussetzung für die künftige Ausübung des Musikerverzieherberufes. In untreuem Zusammenhang hiermit steht zugleich die Neuordnung der bisher bestehenden Musiklehrerprüfungen, des Musikschulwesens überhaupt.

## Britische Piraterie

Wieder französischer Dampfer beschlagnahmt.

Nach einer von „Daily Mail“ gebrachten United-Press-Meldung aus Port de France, teilte der französische Oberkommissar mit, daß die Engländer den französischen Dampfer „Aricea“ aufgebracht und beschlagnahmt haben, und zwar 500 Seemeilen von Martinique entfernt. Ferner sei auf englischen Kreuzern hin der französische Westindiendampfer „Duc d'Anmale“ im New-Yorker Hafen zurückgehalten worden.

und daran lassen sie die französischen Verrätergenerale de Gaulle und Carrouz marschieren, also jene Lumpen, die sich kein Gewissen daraus machen, als sogenannte „freie Franzosen“ gegen ihr eigenes Vaterland zu kämpfen und dafür die Befestigungsgelder der englischen Intriganten einzusetzen.

Syrien ist wie der Libanon seit 1919 französisches Mandat, obwohl es im Weltkriege den Arabern von England versprochen worden war. Es war immer den Engländern ein Dorn im Auge, daß sie über einen machtpolitisch sehr wichtigen Raum, der zuzugewinnen einen Korridor zu den Petroleumgebieten von Mosul bildet, nicht verfügen konnten. Deshalb haben sie mit allen Mitteln versucht, sich in den Besitz Syriens zu setzen. Mit Vorliebe haben die englischen Regierungen der letzten Jahrzehnte Syrien irgendeinem Volk oder Staat, der England von Nutzen sein konnte, als Belohnung in Aussicht gestellt. Frankreich aber hat gerade deswegen um so zäher Syrien verteidigt, einmal um die englischen Pläne von vornherein zu zerschlagen, und zum anderen unter dem Gesichtspunkt der Weltpolitik. Auch in diesem Kriege wurde Syrien gleich zu Beginn der Feindseligkeiten genannt. Das war damals, als General Beyhand von Syrien aus die Befreiung sowjetischer Oelfelder bei Baku plante. Diese Beyhand-Armee hat lange Zeit eine große Rolle gespielt in den Plänen der Alliierten gegen die Türkei, bis nach dem Zusammenbruch Frankreichs alle Pläne jäh zusammenbrachen. Seitdem versuchten die Engländer, in Syrien gegen die Franzosen zu intrigieren, stießen dabei aber auf die entschiedene Abwehr und eine immer stärker werdende antienglische Stimmung. Die Folge war, daß London dem Verblichen von Iran und Libreville ein neues hinzufügte, als ein britisches Flugzeug den von Marschall Petain zum neuen Oberkommissar von Syrien ernannten ehemaligen Polizeipräsidenten von Paris, Chippa, über dem Mittelmeer festsitzend abschoß, vermutlich weil Churchill in Chippa einen gefährlichen Gegner gegen die englische Intrigantenpolitik sah. Der daraufhin von Wschy nach Syrien entsandte General Dent hat das Mandatsgebiet Syrien-Libanon zur Verteidigung gegen Ueberfälle vorbereitet, und er hat erst jetzt in wiederholten Erklärungen zu verstehen gegeben, daß er Syrien mit dem französischen Blute verteidigen werde.

Syrien, das ehemals zur Türkei gehörte, ist etwa 162 000 Quadratkilometer groß und zählt rund 3,6 Millionen Einwohner, meist Araber, außerdem aber Armenier, Assyrer, Drusen, Griechen, Kurden und türkische Minderheiten und dazu noch einige hunderttausend Romaden. Das Land ist in politischer wie in religiöser Hinsicht stark zersplittert.

Nur etwa ein Drittel der Einwohner lebt in größeren und mittleren Städten. Ausgesprochene Großstädte sind Damasus im Süden und Aleppo im Norden mit rund je 300 000 Einwohnern und die Kleinstadt Beirut mit etwa 240 000 Einwohnern. Die Franzosen unterhalten in Syrien eine starke Militärmacht, deren Stamm noch die Truppen sind, die der im Herbst 1939 gebildeten „Beyhand-Armee“ angehörten. Daneben besteht eine ziemlich starke Eingeborenlegenion, und dazu kommen noch die französischen Kolonialtruppen aus Senegal, Marokko und Madagaskar.

Es ist geradezu eine Groteske des Zeitgeschehens, daß fast genau ein Jahr nach jenen Kämpfen im Westen, bei denen Frankreich seine besten Söhne auf die Schlachtfelder schickte, um Englands Sache zu verteidigen und den Rückzug des englischen Expeditionsheeres zu beden, daselbst England die Waffen gegen seinen Bundesgenossen von gestern erhebt, der seine Freundschaft mit London mit dem Verlust der Großmachstellung und dem Leben von Hunderttausenden bezahlt hat.

## Was Churchill unter „Demokratie“ versteht

Ein Amerikaner zitiert die Memoiren des Kriegsverbrechers.

Roosevelts bedingungslose Unterstützung des Abenteurers Churchill findet keineswegs überall in den Vereinigten Staaten Zustimmung. Gerade die Person dieses pluto-kritischen Glückritters und politischen Scharlatans gibt genug Anlaß zu Bedenken. Seine Laufbahn unterzieht jetzt der frühere Demokrat Holt in „Scribners Commentator“ einer scharfen Durchsicht. Er kommt zu Ergebnissen, die höchst charakteristisch sind für den Mann, der Englands Schicksal in dieser Kriegssphäre bestimmt.

Holt weist darauf hin, daß im libanesischen Krieg Churchill auf spanischer Seite gesofen habe. Unter Jitaa aus Churchills eigenen Memoiren stellt Holt fest, daß Churchill nicht aus Begeisterung für die Demokratie, sondern aus Freude am Fäden an dem Krieg teilgenommen hat. Churchill habe dann die Kämpfe an der nordwestindischen Grenze mitgemacht, wo viele Jüder vor den Staudgerichten gelernet hätten, was englische Demokratie bedeute. Die Tirah-Expedition, an der Churchill teilgenommen habe, sei ein weiterer Versuch gewesen, Gerechtigkeit und Freiheit unter den indischen Untertanen durch Mord und Plünderung zu verbreiten. Nicht befriedigt mit der Verbreitung seiner Auffassungen über die Freiheit in Ruha und Indien, beteiligte sich Churchill am Sudandfeldzug. Seine Darstellung des Feldzuges sollte für die unterdrückten Völker der Welt von größtem Interesse sein, meint Holt. Churchill selbst habe festgestellt, daß der ägyptische Feldzug um Landgewinn und Handel geführt wurde, nicht für Ägypten, nicht für die Eingeborenen, sondern lediglich für England. Churchill wurde dann Teilnehmer am Burenkrieg, der die Burenrepublik belehrt habe, was Demokratie bedeute. Die ersten Konzentrationslager seien nicht von Deutschland, sondern von England in Südafrika errichtet worden. Die unglücklichen Burenmänner und -frauen, die nicht vertrieben konnten, daß Mord, Plünde-